

Überblick über Trainingsschwerpunkte und Einsatzmöglichkeiten dieses Materials

- Gezielte Arbeit an wichtigen Fehlerschwerpunkten und häufigen Fehlerwörtern
- Texte als emotionaler Zugang und als Stoff für Leseübungen
- Großes Repertoire sinnvoller Spielmöglichkeiten
- Festigung der phonematischen Schreibstrategie
- Aufbau und Unterstützung von Regelwissen:
 - Seltener Buchstaben (v, Qu/qu, ß), Schreibung von st/sp
 - Auslautverhärtung: Verlängerungsregel
 - Vorsilben und Endungen
 - Ableitung a > ä
 - Groß/Kleinschreibung
 - Dehnung/Doppelung
- Speicherung wichtiger Ganzwörter durch Wortbildtraining
- Arbeit mit Wortfamilien (Morphemtraining)
 - als Umwegstrategie bei unscharfer phonematischer Differenzierung
 - als Umwegstrategie bei unsicheren „Regeln“ wie Dehnung und Doppelung
 - zur systematischen Bewusstmachung der Ableitung als zentraler Rechtschreibstrategie
 - zur Verbesserung der Leseleistung durch Wiedererkennen gespeicherter Ganzheiten
 - zur allmählichen Erweiterung des Sprachschatzes
- Systematische, konsequente Wiederholungsangebote
- Fundierte Erarbeitung und Automatisierung von Kontrollmechanismen durch Selbstinstruktion
- Schrittweiser Aufbau eines „orthographischen Bewusstseins“, das Transferleistungen ermöglicht
- Schüler können meist in Freiarbeit oder Planarbeit vorgehen:
 - verständliche Arbeitsanweisungen,
 - rituelle Wiederholung der Aufgabenstellungen
- Einsatz:
 - im Deutschunterricht ab Klasse 3 bis Klasse 7
 - in der LRS-Förderung ab Klasse 4
 - als kombiniertes Material für Regelunterricht und LRS-Kurs
 - als unterrichtsbegleitendes Material für zu Hause
 - in der außerschulischen Förderung
- Im LRS-Kurs eingesetzt, ermöglicht das Material eine systematische, zweijährige Förderung. Eine besondere „LRS-Ausbildung“ ist für die Anwendung nicht erforderlich

Lese-Tipp: Wenn theoretische Überlegungen Sie zunächst nicht so sehr interessieren, dann überspringen Sie erst einmal das Kapitel 1 und gehen gleich zu Kapitel 2 (S. 12 ff.) über, wo die Arbeitsformen im Einzelnen erläutert werden.

1. Einleitung: Was braucht ein Kind nach dem Erwerb der phonematischen Schreibstrategie?

1.1 Orthographisches Bewusstsein

Es besteht allgemeiner Konsens darüber, dass das **phonematische Bewusstsein** eine basale Voraussetzung für den Schriftspracherwerb ist. Wenn ein Kind diese Stufe erklommen hat, weiß es, dass die gesprochene Sprache über eigene Gesetzmäßigkeiten verfügt, die nichts mit dem Inhalt des Gesprochenen zu tun haben. Es kann Einzellaute (Anlaute, Inlaute, Endlaute) aus gesprochenen Wörtern selektieren, kennt die Silbenstruktur der Wörter und weiß, was Reime sind.

Auf dieser Basis erwirbt es sich die **phonematische Schreibstrategie**. Es lernt also zu schreiben, wie es hört.

Um zum kompetenten Schreiber zu werden, muss es aber auch lernen, dass es im Deutschen eine ganze Reihe von Schreibweisen gibt, die man sich durch das Hören nicht erschließen kann. Das sind die „orthographischen“ Schreibungen, z. B. Dehnung und Doppelung, -ck- und -tz-, Groß/Kleinschreibung, Ableitung, Auslautverhärtung usw. Neben der phonematischen braucht man also auch die **orthographische Schreibstrategie**, um fehlerfrei schreiben zu können.

Die Erfahrung im Unterricht zeigt ebenso wie die wissenschaftliche Beobachtung (z. B. SCHULTE-KÖRNE 2001), dass ältere Schüler mit Schreib-Leseproblemen gerade auf diesem Gebiet versagen. Sie verhaften in der phonematischen Schreibstrategie und machen Fehler, gerade weil sie diese anwenden. Das liegt zu einem wichtigen Teil an der mangelnden Beherrschung orthographischer Strategien.

Jedoch auch dann, wenn entsprechende Regeln gelernt wurden und als solche sogar „aufgesagt“ werden können, gelingt es schreibschwachen Schülern oft nicht, sie spontan auf die aktuelle Situation anzuwenden. So passieren z. B. trotz ausreichenden Trainings der Schreibung „Nach l, n, r, ...“ immer wieder Verschreiber nach dem Muster „der *Arzt“. Alle kennen den Spruch „Wer nämlich mit -h schreibt, ist dämlich.“ Wie oft wird das Wort aber trotzdem falsch geschrieben! Weist man auf einen solchen Fehler hin, werden die Zusammenhänge meist sehr schnell klar und der Schüler klopft sich betroffen an die Stirn. Aus eigenem Antrieb gelingt es aber auch im Wiederholungsfalle oft nicht, die Regel in der aktuellen Schreibsituation anzuwenden.

Das Wissen um orthographische Zusammenhänge reicht also allein nicht aus. Die Basiskompetenz, die die Voraussetzung ist für die Anwendung von Regelwissen auf die aktuelle Schreibsituation, sollte konsequenterweise als **orthographisches Bewusstsein** bezeichnet werden.

Das orthographische Bewusstsein umfasst

auf lautsprachlicher Ebene:

- einen reichhaltigen Wortschatz und ein großes implizites Repertoire grammatischer Strukturen
- Zugriff auf die hochsprachliche Lautung des Deutschen
- ein ausgeprägtes, auf die Hochsprache bezogenes phonematisches Bewusstsein

auf schriftsprachlicher Ebene:

- die Fähigkeit zur Anwendung der phonematischen Schreibstrategie, bezogen auf die hochsprachliche Lautung
- möglichst differenzierte, aktiv verfügbare Kenntnisse über grammatische Strukturen und Regeln
- einen umfassenden Speicher an Wortbildern und Morphemen

auf metakognitiver Ebene (= orthographisches Bewusstsein im engeren Sinne):

- die Fähigkeit, orthographisches und grammatisches Regelwissen simultan auf die jeweilige Schreibsituation anzuwenden
- die Fähigkeit, Inhalte des Wortbild- und Morphemspeichers auf die jeweilige Schreibsituation zu übertragen
- die Fähigkeit, das Wissen um semantische Bezüge, Wortverwandtschaften und Wortfamilien auf die jeweilige Schreibsituation zu übertragen
- die Fähigkeit, Schreibprozesse zu planen, strukturiert zu gestalten und effektiv zu kontrollieren

1.2 Fehlerschwerpunkte von Schülern nach dem Erwerb der phonematischen Strategie

Für die schriftsprachliche Ebene gibt ein Blick auf die Fehlerschwerpunkte von Schülern höherer Klassen Aufschluss über die Anforderungen, die an ein effektives orthographisches Training zu stellen sind. Dabei hilft folgender Text, den ein LRS-Hauptschüler aus dem 5. Schuljahr schrieb:

Flamingos

Jeder Zoo hat einen Teich oder einen kleinen See, auf dem Wasser vögel zu sehen sind. Seid fielen Jaren gehören dazu auch Flamingos. Sie laufen mit großen Schritten langsam durch das Wasser oder stehen am Ufer, so dass sie bequemer für den Besuchern beobachtet werden können. Lange konnten sich die Forscher nicht erklären, warum Flamingos in der Natur rosa oder hellrot gefärbt sind, während sie in der Gefangenschaft zuerst weiß gefärbt hatten. Schließlich fand man heraus, dass sie in ihrer Heimat diesen roten Farbstoff mit ihrer Nahrung aufnehmen. Dort leben nämlich große Mengen von Grebstierchen mit roter Farbe im Wasser, die dem Geflügel seine Farbe geben.

Folgende Fehlerkategorien sind zu beobachten:

1.2.1 Phonematische Fehler

Wir sehen eine unsharpere Differenzierung von harten und weichen Konsonanten (Grebstierchen), ein defizitäres Wortende (nich, feder), Probleme mit s-Lauten und sch/ch (Forscher, Teich, Sarle, großen), und eine unsharpere Repräsentation von r und ch (fabe, Sarle, beobachtet).

Die Fehler entstehen vor allem, **weil das Kind sich auf die phonematische Schreibstrategie verlässt**, die sich an einer undifferenzierten mündlichen Sprechweise orientiert. Die Hochsprache steht ihm nämlich nicht ausreichend zur Verfügung. So betrachtet zeigt sich, dass die phonematische Schreibweise im Prinzip beherrscht wird. Viele Fehler entstehen gerade durch diesen weitgehenden Rekurs auf die Hörstrategie!

Es wäre daher grundsätzlich falsch, die phonematische Schreibstrategie zur Basis des Trainings zu machen, weil sie das Kind auf seiner defizitären Kenntnislage festnageln und die Probleme damit nur verschlimmern würde.

Wegen der oft dialektal gefärbten Umgangssprache der Kinder wird im vorliegenden Material das Morphemtraining als Umwegstrategie gewählt (beschrieben unter 2.7, Trainingsmaterial s. z. B. in Einheit 7 und 8, S. 65 ff.).

1.2.2 Fehler durch mangelhafte Beherrschung von Buchstaben und Buchstabengruppen

sp/st: schtehen; **qu:** bekwehm, **v:** fon, fielen; **ß:** grosen. Hier gilt es, mangelnde Kenntnisse aufzufrischen. Beim „ß“ leistet wiederum das Morphemtraining (s. 2.7) einen wichtigen Beitrag dazu.

1.2.3 Regelfehler: Ableitung, Auslautverhärtung, Groß-/Kleinschreibung

a) Verstöße gegen verlässliche Regeln

Groß/Kleinschreibung (see, ufehr, feder usw.); Ableitung (ehrklehren); Auslautverhärtung (fant, wehrent); Getrennt/Zusammenschreibung (Wasser vögel, grosemengen, auf nehmen)

Diese Regelkenntnisse gilt es zu vertiefen.

Im Bereich der **Getrennt/Zusammenschreibung** beruhen die Fehler auf einem mangelnden Gespür dafür, was überhaupt ein Wort ist. **Das Training erfolgt am besten mündlich** durch einfache Aufgabenstellungen wie: Sage einen Satz mit vier Wörtern („Meine Mutter fährt Auto.“); oder: Aus wie vielen Wörtern besteht der Satz: „Mein Vater spült das Geschirr.“?

b) Verstöße gegen unscharfe oder falsche „Regeln“

– Fehler bei der Doppelung: Schriten, helrot, fabstof

Um die Verdoppelung von Konsonanten über Regeln zu erschließen, muss man

- Vokale und Konsonanten unterscheiden können
- lange von kurzen Vokalen unterscheiden können
- die Regel: „Nach Kurzvokal Doppelkonsonant“ kennen und anwenden können
- die Regel: „Nach Kurzvokal nur einfacher Konsonant, wenn ein weiterer Konsonant folgt“ kennen und anwenden können („Tanne“ aber „Tante“)
- das Morphemprinzip kennen, nach dem im Gegensatz zur vorigen Regel aus morphematischen Gründen durchaus verdoppelt wird, auch wenn ein weiterer Konsonant folgt („kommt“, „rennt“)

Dieser Überblick zeigt, dass ein rein regelorientiertes Training bei schreibunsicheren Schülern, deren orthographisches Bewusstsein schwach ist, hier kaum Erfolg haben kann.

– Fehler bei der Dehnung:

Regeln für das Dehnungs -h gibt es nicht. Die Regel „Nach Langvokal Dehnungs -h“ versagt wegen Nichtexistenz (der Schwan - der Kahn - der Kran; man geht in die „Schule“ und sitzt dort auf dem „Stuhle“ etc.). Diese Scheinregel führt beim „Flamingo“-Schreiber zu Übergeneralisierungen und zum Weglassen des Dehnungs -h an Stellen, wo es notwendig wäre.

Die Dehnung des langen /i:/ ist ebenfalls unregelt: Mit den Schreibungen „wir - ihr - sie - Vieh“ stehen vier Varianten zur Verfügung, für die es keinerlei Regeln gibt.

Dehnung und Doppelung sollten daher besser nicht über Regeln vermittelt, sondern einem ganzheitlichen Wortbild- und vor allem Morphemtraining überlassen werden, bei dem sprachliche Ganzheiten gespeichert werden, ohne nach „Regeln“ zu fragen.

1.2.4 Speicherungsfehler

Wortbildfehler im „Flamingo“-Text: nemlich, wehrend, dohrt, roht;

Morphemfehler: ehreklehren, mann, herraus, schlieslich, grebstierjen usw.

Der kompetente Schreiber zehrt hauptsächlich von einem großen Bestand ganzheitlich gespeicherter Wort- und Morphembilder. Einen solchen Bestand gilt es auch beim schreibunsicheren Schüler aufzubauen. Dabei bietet das Wortbild- und Morphemtraining eine sinnvolle Umwegstrategie für unscharfe phonematische Muster und schwammige Regelbereiche an. Derartige Kenntnisse sind auch die Grundlage für ein kompetentes Lesen, das nicht mehr vom phonematischen Zusammenschleifen der Laute abhängig ist.